

# pro POLIZEI

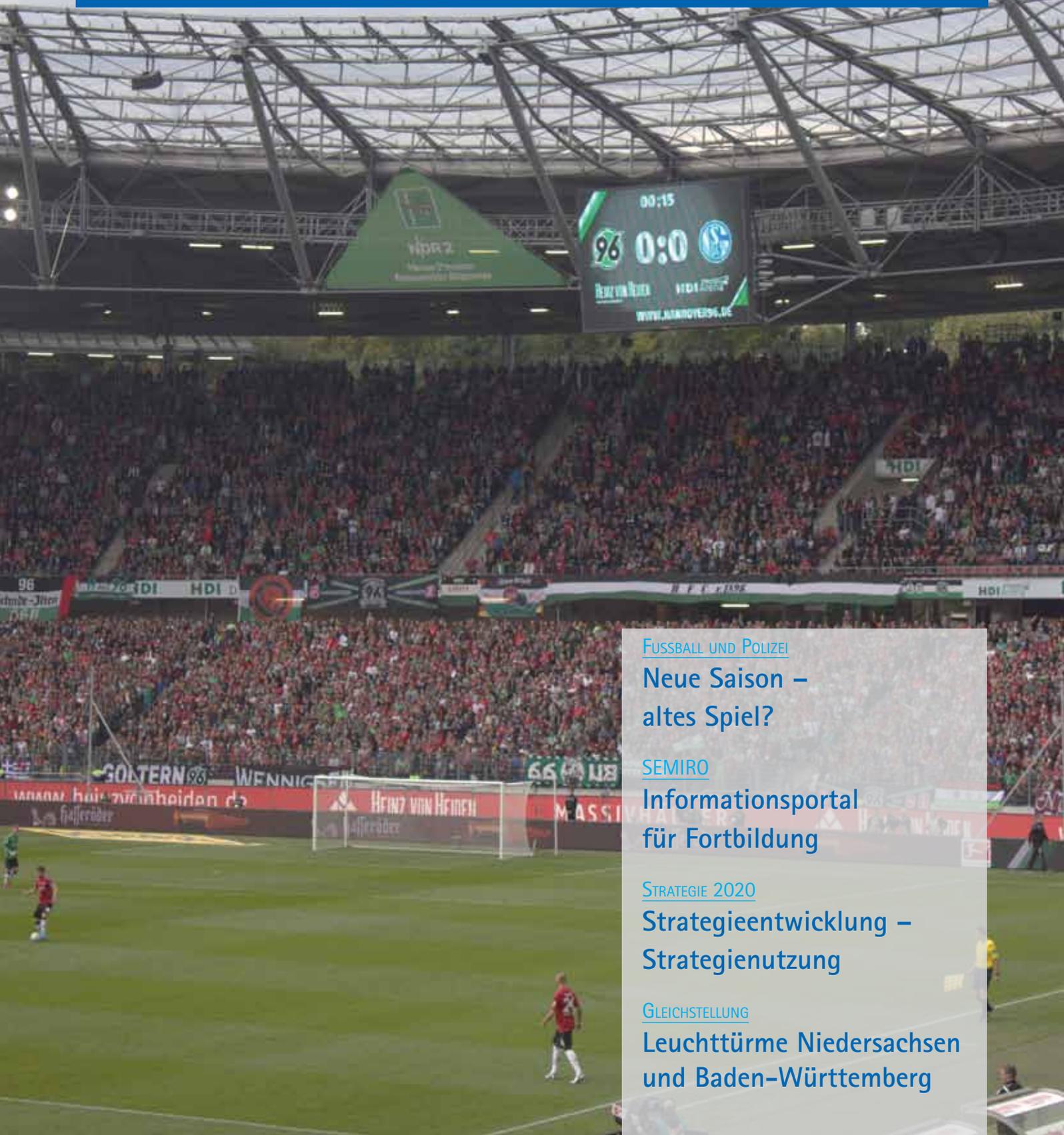
INFORMATIONEN FÜR NIEDERSACHSENS POLIZEI



HEFT SEPTEMBER / OKTOBER – 2014

[www.polizei.niedersachsen.de](http://www.polizei.niedersachsen.de)

POLIZEI EXTRABLATT VON 1985



## FUSSBALL UND POLIZEI

Neue Saison –  
altes Spiel?

## SEMIRO

Informationsportal  
für Fortbildung

## STRATEGIE 2020

Strategieentwicklung –  
Strategienutzung

## GLEICHSTELLUNG

Leuchttürme Niedersachsen  
und Baden-Württemberg

**✗ TITEL**

Fußball und Polizei – Neue Saison – altes Spiel?	4
Einsatzherausforderung Fußball	7
Meinungen – Aus der Sicht der Vereine	9
VfL Osnabrück – Im Einsatz bei einem Drittligisten	11



Seite 4

**✗ AKTUELL**

Tag der Deutschen Einheit 2014	13
Innenministerium – Beschwerdestelle eingerichtet	14
Landespolizei – Zum dritten Mal Zertifikat „audit berufundfamilie“	15
SEMIRO – Informationsportal für Fortbildung	16
KRL Weserbergland – Neues Einsatzleitsystem	17



Seite 17

**✗ NIEDERSACHSEN**

Strategie 2020 – Strategieentwicklung – Strategienutzung	18
15 Jahre Mentoring Frauenförderung	20
Katholische Polizei- und Zollseelsorge – Seminarangebote	21
Gleichstellung – Leuchttürme Niedersachsen und Baden-Württemberg	22
Meppen – Fünfte kriminalistische Fachtagung	23
Wittmund – Tag der offenen Tür	23
PI Hildesheim – Bilanz der Kontrollgruppe Krad	24



Seite 18

**✗ SPORT**

Fußball – ZPD Niedersächsischer Polizeimeister 2014	25
Rugby – Deutschland verpasst Titelverteidigung	25



Seite 24

**✗ INTERN**

40jähriges Dienstjubiläum	26
---------------------------	----

TITELBILD: Fußballstadion Hannover, FOTO: MENDEL

**Impressum** **proPOLIZEI**  **XXIX. Jahrgang**

Herausgeber: Niedersächsisches Ministerium für Inneres und Sport, Lavesallee 6, 30169 Hannover  
 Verantwortlich: Philipp Wedelich, Vertreterin: Svenja Böhrk  
 Redaktion: Christian Cernak, Frank Federau, Inka Gieseler-Wehe, Sabine Hoffmann, Sandra Matschi, Matthias Mendel, Sven Thielert, Doris Wollschläger  
 Anschrift der Redaktion: Niedersächsisches Ministerium für Inneres und Sport, Redaktion proPOLIZEI, Postfach 221, 30002 Hannover  
 Tel. 05 11/1 20- 60 44 oder - 62 59, Fax 05 11/ 120- 65 55, E-Mail: [propolizei@mi.niedersachsen.de](mailto:propolizei@mi.niedersachsen.de)  
 Konzept, Layout und Satz (DTP): @ktuell Redaktionsbüro Draxler, Im Lohe 13, 29331 Lachendorf  
 Tel. 0 51 45/98 70- 0, Fax 0 51 45/98 70- 70, E-Mail: [draxler@t-online.de](mailto:draxler@t-online.de)  
 Druck: Printmedienpartner GmbH, Böcklerstr. 13, 31789 Hameln  
 Alle in proPOLIZEI veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht mit der Meinung des Herausgebers oder der Redaktion übereinstimmen. Die Redaktion behält sich vor, Leserzuschriften (gegebenenfalls in gekürzter Form) zu veröffentlichen.

## Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

und schon wieder rollt er: Gemeint ist natürlich „der Fußball“, und das nicht nur in der 52. Bundesligasaison, sondern auch in den unteren Spielklassen in Niedersachsen und darüber hinaus. Wenngleich mit dem Abstieg von Eintracht Braunschweig aus dem Oberhaus bis auf Weiteres zwei Begegnungen mit hohem Sicherheitsrisiko weniger auf dem Spielplan stehen, bleibt Niedersachsen mit 15 Mannschaften bis zur Regionalliga Nord vertreten – brisante Derbys mit kräftezehrenden Fußballereinsätzen inklusive.

Obwohl in Niedersachsen verstärkt und erfolgreich Maßnahmen zur Gewaltprävention im Fußball umgesetzt werden, sind an jedem Spieltag die einsatzführenden Dienststellen kräftemäßig stark belastet, um den überwiegend friedlichen Fans einen entspannten Fußballnachmittag oder -abend zu ermöglichen. Deshalb unterstützt die Zentrale Polizeidirektion Niedersachsen (ZPD) die Kolleginnen und Kollegen aus den Flächenbehörden regelmäßig und gerne. Dabei werden von uns nicht nur Kräfte der Bereitschaftspolizei, sondern unter Umständen auch der Hubschrauberstaffel, der technischen Abteilungen sowie des Sozialwissenschaftlichen Dienstes eingesetzt. Sie leisten schon seit Langem nicht „nur“ bloße Einsatzunterstützung, sondern, so gewünscht, auch wertvolle Beratungsansätze bereits weit im Vorfeld eines geplanten Polizeieinsatzes. Denn wie kaum eine andere Polizeibehörde verfügt die ZPD mit ihren Abteilungen in puncto Beratung, Einsatz, Mobilität sowie Informations- und Kommunikationstechnologie über ein breit gefächertes Erfahrungswissen, das sie sich seit vielen Jahren über die Grenzen Niedersachsens hinaus angeeignet hat, und dort, wo es gefragt ist, jederzeit für den gemeinsamen Einsatzerfolg abrufen kann.

Kompetenz und Professionalität sind und bleiben zentrale Faktoren in der Einsatzbewältigung und bilden auch das Fundament im Umgang mit polizeilichen Herausforderungen rund um das Einsatzfeld „Fußball“. Als Polizeibehörde bezieht die ZPD dies sowohl auf die eigentliche Einsatzbewältigung als auch auf die von uns zu erbringende Beratungsleistung im Zuge der Planung und Vorbereitung von Einsätzen. Unser Selbstverständnis ist, dabei auch unserer Rolle als taktischer, logistischer und technischer Dienstleister gerecht zu werden.

Dialog und Differenzierung sind wichtiger denn je! An der Art und Weise, wie wir mit so genannten Fans und Gewalttätern im Umfeld des Sports umzugehen haben, besteht - so glaube ich - kein Zweifel. Umso deutlicher begrüße ich die Initiative der im Fußballumfeld tätigen Einsatzbehörden, den Einsatz von Konfliktmanagern mit Unterstützung des Sozialwissenschaftlichen Dienstes der ZPD gezielt auszuweiten. Das ist von Seiten der Polizei ein aktiver Beitrag zur Kampagne „Gemeinsam FAIR – Für eine friedliche Fußballfankultur“. Schließlich hat bei aller Rivalität die übergroße Mehrheit der Fußballfans nur eines im Sinn: die angeblich schönste Nebensache der Welt leidenschaftlich genießen ...

Ihr



Uwe Lührig

Polizeipräsident  
ZPD



## Fußball und Polizei

# Neue Saison – altes Spiel?

**Fußballspiele begeistern Woche für Woche die Fans in Deutschland. Die große Mehrheit der Besucherinnen und Besucher von Fußballspielen ist fußballzentriert, lediglich eine mehr als geringe Minderheit tritt durch Gewalt im Zusammenhang mit dem Fußball in Erscheinung, ob in den Stadien, deren Umfeld oder auf den Reisewegen.**

Auch in der beginnenden Saison 2014/2015 wird die überwiegende Zahl der Fußballspiele von der Bundesliga bis zur Regionalliga Nord durch mehr oder weniger aufwändige polizeiliche Einsätze zu begleiten sein.

Unabhängig von örtlichen, landes- oder bundesweiten Konzepten und Strategien bleibt das Lagefeld Fußball damit nach wie vor ein wesentlicher Bestandteil des Einsatzgeschäftes, insbesondere natürlich auch der Bereitschaftspolizei – und das nicht nur in Niedersachsen.

Da sind Forderungen nach Veränderungen und Reduzierung des polizeilichen Aufwands einerseits mehr als nachvollziehbar und verständlich. Andererseits stellt sich aber auch die Frage, ob es sinnvoll ist, dabei ausschließlich nur Auswirkungen im Blick zu haben, wie zum Beispiel die Zahl der Personalstunden und damit auch der Kosten dieser Polizeieinsätze, oder ob aus mittel- bis langfristiger Sicht nicht Wirkungen und deren Ursachen gleichermaßen zu betrachten sind.

Mit der Ankündigung von Gebührenbescheiden an die DFL für besondere Aufwände der Polizei bei Hochrisikospiele in Bremen hat der Bremer Senat die öffentliche Diskussion um die Kostenbeteiligung des Fußballs an Polizei-

einsätzen um eine weitere Variante bereichert und damit den Unmut von DFB, DFL und DOSB auf sich gezogen.

Darüber hinaus hat der nordrhein-westfälische Innenminister Ralf Jäger, derzeit auch Vorsitzender der IMK, ein Pilotprojekt vorgestellt, bei dem bei ausgesuchten Spielen in NRW die Einsatzkräfte der Polizei reduziert werden sollen.

Die öffentlichen Diskussionen und Statements zu diesen Themen waren umfangreich und polarisierend, die Ergebnisse der Vorhaben werden mit Spannung erwartet.

Aus niedersächsischer Sicht liegt ein wesentlicher Schwerpunkt gerade in Maßnahmen zur nachhaltigen Veränderung von Ursachen und damit der Ächtung von Gewalt. Mit der Vereinbarung zwischen der IMK und dem DFB und der DFL über eine verbesserte finanzielle Ausstattung der Fanprojekte nach dem Nationalen Konzept Sport und Sicherheit (NKSS) sowie zusätzliche Mittel von jeweils 500.000 Euro pro Saison von DFL und DFB für Maßnahmen und Projekte zur Gewaltprävention, sind im letzten Jahr erste Schritte umgesetzt worden. Der Dialog mit den Fans und die Stärkung einer friedlichen Fankultur sind weitere wichtige Schritte auf dem Weg zu solchen Veränderungen.

**Die Kampagne „Gemeinsam FAIR“** Ziel der niedersächsischen Kampagne „Gemeinsam FAIR – Für eine friedliche Fankultur“ ist die Fortsetzung, Förderung und die Verstärkung eines nachhaltigen Dialoges mit den Fans durch die Vereine und die Polizei und damit die Stärkung einer friedlichen Fankultur. Neben der Landesregierung und dem Niedersächsischen Fußballverband zählen die Kompetenzgruppe „Fankulturen

und Sport bezogene Soziale Arbeit“ (KoFaS) an der Leibniz-Universität, der Landessportbund Niedersachsen e. V., die Gewerkschaft der Polizei, Landesbezirk Niedersachsen, und die niedersächsischen Vereine der Bundesligen, der 3. Liga und der Regionalliga Nord zu den Projektpartnern.

Natürlich kommt eine Kampagne nicht ohne öffentlichkeitswirksame Auftritte aus. Diese beschränkten sich bislang jedoch auf die Auftaktveranstaltung am 5. August 2013 in Barsinghausen, in deren Rahmen die Kampagne von Ministerpräsident Stephan Weil, Innenminister Boris Pistorius und NFV-Präsident Karl Rothmund offiziell vorgestellt und gestartet wurde sowie auf eine Veranstaltung am 4. November 2013 im Brauhaus Hannover zum Niedersachsenderby unter historischen Aspekten.

Darüber hinaus wird die Kampagne regelmäßig wechselnd in den niedersächsischen Fußballstadien mit großflächigen Bannern, auf den Videowalls und entsprechenden Durchsagen präsentiert.

Bei der Entwicklung der Kampagne lag die Priorität jedoch weniger bei der öffentlichen Darstellung, sondern vielmehr bei der inhaltlichen Gestaltung und dem gemeinsamen Weg mit den verschiedenen Netzwerkpartnern. Der Anspruch ist, mit den Ergebnissen der einzelnen Veranstaltungen das Fundament für eine Abschlussveranstaltung zu schaffen, um dort mit allen Beteiligten im Fußball, insbesondere Vertretern der niedersächsischen Fan- und Ultraszenen, gezielte Projekte und Maßnahmen gegen Gewalt und für „MehrDialog“ zu erarbeiten.

Noch sind nicht alle Meilensteine der Kampagne abgeschlossen. Nachfolgend ▶

ein Zwischenbericht zu dem bisher Erreichten:

**Workshop mit den niedersächsischen Fanprojekten** Am 19. Februar 2014 fand als Auftakt in der Liegenschaft der ZPD in Hannover der Workshop des MI mit Vertretern der niedersächsischen Fanprojekte, der Koordinationsstelle Fanprojekte (KOS, Frankfurt/M.), der FH Potsdam und des SWD statt.

Unter dem Motto „Auf Augenhöhe“ erörterten die Teilnehmer in einem sehr offenen und konstruktiven Dialog gegenseitige Wahrnehmungen. Dabei war es teilweise schon überraschend, mit welcher unterschiedlichen Erwartungen beide Seiten interagieren, ob zwischen oder an den Spieltagen.

**Workshop mit den Fanbeauftragten der niedersächsischen Bundesligisten** Nächster Schritt war im April ein Workshop mit den Fanbeauftragten der niedersächsischen Vereine der Bundesliga und der 3. Liga in der HDI-Arena. Auch hier wurde in sehr offenem Umgang gegenseitige Wahrnehmungen und Aufgabenverständnis erörtert. Darüber hinaus wurden auch Möglichkeiten des Reise-managements durch die Vereine diskutiert.

**Fach- und Arbeitstagung „Fankulturen – ein polizeiinterner Dialog“** Am 26. und 27. Mai 2014 fand in Lüchow die Fach- und Arbeitstagung „Fankulturen – ein polizeiinterner Dialog“ statt. An der in Kooperation mit der Gewerkschaft der Polizei, Landesbezirk Niedersachsen, und unter wissenschaftlicher Begleitung der KoFaS durchgeführten Veranstaltung im Tagungszentrum der Polizei in Lüchow nahmen rund 70 niedersächsische Polizeibeamtinnen und -beamte teil. Die Kollegen reisten aus allen Regionen des Landes an – mit ihren ganz persönlichen und individuellen Erfahrungen in der Bewältigung von Konfliktsituationen bei Fußballereinsätzen.

Zur Begrüßung sprachen Landespolizeidirektor Knut Lindenau, der Landesvorsitzende der GdP, Dietmar Schilff, und Bülent Aksen vom Deutschen Fußball-Bund, Abteilung Prävention und

Sicherheit. Anschließend regte Fanforscher Professor Dr. Gunter A. Pilz unter anderem anhand des „S-Kurven-Modells“ von Neidhardt zum Nachdenken an. Dieses Modell von der Entstehung von Gewalt und Gegengewalt geht davon aus, dass ein Gleichgewicht von Bürgergewalt und staatlicher Gewalt (sogenannter Zivilisationspunkt) nur stabil sein kann, wenn es auch Gewalttoleranzen gibt – und zwar auf beiden Seiten.

Im Anschluss stellte Michael Aschmann vom Fanprojekt Osnabrück die Tätigkeitsschwerpunkte seiner Arbeit vor und brachte dem Publikum Ziele und Aufgaben von Fanprojekten näher.

Zum Ende des offiziellen Teils richtete sich dann ein Fanvertreter aus Braunschweig per Videobotschaft an das Publikum. Mit teilweise provokanten Worten und polarisierender Darstellung polizeilichen Tätigwerdens sorgte sein Beitrag für einiges Gemurmel im Saal. Zum Abschluss streckte er, auch im Namen vieler anderer Fans, symbolisch seine Hand aus und machte damit deutlich,



dass auch er sich eine Veränderung der jetzigen Situation wünsche. „Begeben Sie sich nun auf die Reise mit uns“ lud anschließend Jonas Gabler aus den Reihen der KoFaS das Publikum ein.

Der zweite arbeitsreiche Teil, der „polizeiinterne Dialog“ der Tagung, setzte sich in sechs Workshops fort. Die KoFaS und der Sozialwissenschaftliche Dienst der Polizei begleiteten die Workshops. Sie bedienten sich dabei der sogenannten Zukunftswerkstatt: einer Methode, in der die Phantasie angeregt wird, um mit neuen Ideen Lösungen für Probleme zu entwickeln.

Die Zukunftswerkstatt verläuft in drei Phasen: der Kritik-, der Utopie- und der Umsetzungsphase. Sie lässt sich überall dort einsetzen, wo Menschen Problemstellungen sehen, bei denen sie mit herkömmlichen Mitteln nicht weiterkommen und kreative neue Denkansätze entwickeln sollen. Freie Denkräume zu schaffen, das Wegdenken von Hindernissen, soll den Blick für neue Lösungsansätze öffnen. Erst in der Umsetzungsphase werden mögliche Maßnahmen konkretisiert.

„Manchmal hätte ich mir gewünscht, Fußballfans wären in den Workshops dabei gewesen und sie hätten gehört und gesehen, wie nah die Wünsche und Ziele der Polizei an denen der Fans eigentlich sind!“, sagte Franciska Wölki-Schumacher von der KoFaS zum Ende der Veranstaltung, als die Ergebnisse präsentiert wurden. Pilz lobte die Teilnehmerinnen und Teilnehmer für ihren Fleiß und ihr Durchhaltevermögen. „Ihre Ergebnisse werden umfangreich ausgewertet und wir arbeiten weiter mit dem was Sie hier erarbeitet haben“, versprach der Leiter der KoFaS.

Mit den bisherigen Veranstaltungen wurde eine Vielzahl von Erkenntnissen gewonnen. Letztlich ist die Kampagne kein Selbstzweck und soll mit konkreten Projekten und Maßnahmen zu dem beitragen, worum es eigentlich geht: den Besuch von Fußballspielen in friedlicher Atmosphäre in jeder Phase.

mm

Foto: Polizei

# Einsatzherausforderung Fußball

Im Gespräch: Thomas Bodendiek

**G**roßveranstaltungen, Demonstrationen, Fußballspiele: Alles sind regelmäßige Einsatzherausforderungen für die Bereitschaftspolizeihundertschaften (BPH) sowie die Technische Einsatzeinheit (TEE) der Zentralen Polizeidirektion Niedersachsen (ZPD). Als Faustformel gilt: Je größer der Anlass, desto früher beginnen – gemeinsam mit den einsatzführenden Behörden und Dienststellen – auch in der ZPD die Planungen und Vorbereitungen für derartige Anlässe.

*FEM/BAO-Planungsgruppe?*

**Bodendiek:** Im Dezernatsteil 22.9 arbeiten aktuell zwölf erfahrene Kolleginnen und Kollegen, die in der Alltagsorganisation zunächst einmal wichtige interne Hintergrundtätigkeiten für die sieben Einsatzhundertschaften sowie die TEE wahrnehmen. Das sind Aufgaben der internen zentralen Steuerung sowie Aspekte, die sich allgemein mit Führungs- und Einsatzmitteln (FEM) auseinandersetzen. Für alle Fragen rund um die Einsätze in einer besonderen Aufbau-

einmal zur BAO-Planungsgruppe: Das Team bereitet Abteilungseinsätze innerhalb und außerhalb Niedersachsens vor, nimmt in definierten Rollen an den Einsätzen teil und bereitet sie abschließend strukturiert nach. Von einem Abteilungseinsatz sprechen wir immer dann, wenn mindestens zwei BPHen mit einer so genannten Abteilungsführungsgruppe (AFG) unterwegs sind.

Sobald wir von einem derartigen Einsatzanlass erfahren, fängt die Arbeit auch schon an: Mit der einsatzführenden Dienststelle werden erste Absprachen getroffen, die im weiteren Verlauf in die Erstellung von wichtigen Einsatzunterlagen münden. Darunter sind unter anderem graphische Befehle, Durchführungs- und Kommunikationspläne sowie aufbereitetes Kartenmaterial vom Einsatzraum zu verstehen. Als Service erstellen wir damit die Handlungsgrundlage für unsere Führungs- und Einsatzkräfte, aber auch die für die Personen, die die Gesamtverantwortung des Einsatzes tragen. Damit das Zusammenspiel zwischen den Einsatzkräften, übrigens oft aus verschiedenen Bundesländern, klappt, ist es von elementarer Bedeutung, dass die erstellten Dokumente deutlich sichtbar die Einsatzphilosophie sowie das beabsichtigte Ziel der verantwortlich handelnden Personen widerspiegeln.

Indem wir für Führungskräfte bereits in einer gemeinsamen Beurteilung der Lage im Vorfeld wertvolle Entscheidungshilfen und -alternativen für den Einsatz vorbereiten, generieren wir einen zusätzlichen Mehrwert. Dieses „Szenariodenken“ hilft im Ernstfall, polizeiliche Reaktionszeiten deutlich zu minimieren und damit ein Stück weit „vor der Lage zu leben“. Mit anderen Worten: Wir versuchen immer ein Stück weiter zu ▶



Der Dezernatsteil 22.9 – Zentrale Steuerung/FEM/BAO-Planungsgruppe – ist dabei oft gefordert. Wer sich dahinter verbirgt und welcher nutzbringender Service für Einsatzverantwortliche dort geleistet werden kann, dazu hat die proPOLIZEI-Redaktion bei POR Thomas Bodendiek, Dezernatsleiter 22, nachgefragt.

**?** Herr Bodendiek, wer verbirgt sich hinter der nüchternen Bezeichnung Dezernat 22.9 – Zentrale Steuerung/

organisation (BAO) stehen von den zwölf derzeit sechs Mitarbeiter zur Verfügung. Sie übernehmen im Falle eines Einsatzes schließlich auch verschiedene Funktionen in einer dann eingerichteten Befehlsstelle, wechseln sozusagen von einer vorbereitenden in eine ausführende Rolle.

**?** Welche Aufgaben verbergen sich hinter den von Ihnen genannten Rollen und Funktionen?

**Bodendiek:** Kommen wir zunächst

denken. Dabei kommt uns unser immenses Erfahrungswissen aus vergangenen Einsätzen zugute.

**?** *Das Fußballderby Eintracht Braunschweig gegen Hannover 96 im April dieses Jahres war ein herausragender Polizeieinsatz. Welchen Beitrag zum Gelingen hat die BAO-Planungsgruppe dabei geleistet?*

**Bodendiek:** Die Polizeidirektion Braunschweig hat von Anfang an dauerhaft einen Kollegen der 3. BPH und darüber hinaus temporär einen Mitarbeiter aus dem BAO-Planungsstab in ihren Vorbereitungsstab integriert. Der positive Effekt für alle: Regelmäßig auftretende Schnittstellenprobleme konnten früh und wirksam minimiert werden, zumal abzusehen war, dass nahezu die komplette Bereitschaftspolizei bei diesem Fußballspiel im Einsatz sein würde. Weiterhin stellte es sich als großer Vorteil insbesondere für die Einsatzplaner heraus, dass sie fast alle Anforderungen im Detail direkt an die zwei Vertreter der ZPD weiterreichen konnten. Die Braunschweiger fühlten sich optimal über alle Unterstützungsmöglichkeiten beraten und wir als ZPD waren von Beginn an über das, was auf uns zukommt, hervorragend informiert. Besser kann es aus meiner Sicht nicht laufen.

**?** *Sie haben das Stichwort bereits genannt: Wie wichtig ist das Thema „Einsatznachbereitung“ für die Bereitschaftspolizei?*

**Bodendiek:** Eine strukturierte Einsatznachbereitung ist für uns elementar. Und dies nicht nur zum Selbstzweck, sondern auch, um unsere Erfahrungen mit Einsatzverantwortlichen außerhalb der ZPD zu teilen. Kaum sind unsere Kräfte aus dem Einsatz zurück, beleuchten wir, begleitet von der BAO-Planungsgruppe, sehr kritisch wichtige Aspekte, die für eine erfolgreiche Arbeit notwendig sind. Dabei stehen Fragen im Raum, wie es unter anderem mit der Zusammenarbeit geklappt hat, wie Technik und Kommunikation funktioniert haben oder

wie die Unterbringung organisiert worden ist. Zudem ist eine Analyse dahingehend wichtig, ob es möglicherweise neue Verhaltensweisen beispielsweise im Auftreten von Fußballfans gegeben hat.

Dazu gleich noch ein aktuelles Beispiel: Weil wir festgestellt haben, dass unsere Einsatzkräfte immer öfter gezielt mit Pyrotechnik beschossen werden, haben wir beim MI beantragt, alle Einsatzbeamtinnen und -beamten der ZPD zum Schutz ihrer Gesundheit mit Brandschutzhauben auszustatten.

Unser Service für andere und unsere Arbeit als Polizei insgesamt kann nur zufriedenstellend sein, wenn wir uns, um es in der Fußballersprache zu sagen, auf Ballhöhe bewegen.

**?** *Und wann legen Sie einen Einsatz wirklich „zu den Akten“?*

**Bodendiek:** Oftmals erst sehr lange Zeit danach. Noch Monate später erreichen uns Anfragen unterschiedlicher Art. Das reicht von einsatzbedingten Stellungnahmen über Berichte zu strafrechtlich relevanten Sachverhalten bis hin zu Fragenkatalogen aus dem Landtag.

„Zu den Akten legen“ ist übrigens ein gutes Stichwort. Zu immer wiederkehrenden Einsatzanlässen, das können auch Risikospiele im Fußball sein, legen wir so genannte Grundsatzakten an, in denen wir unser gesamtes Erfahrungswissen strukturiert ablegen. So müssen wir nicht jedes Mal „das Rad neu erfinden“, sondern können da erfolgreich anknüpfen, wo ein Einsatz das vergangene Mal endete.

**?** *Kommen wir noch einmal zurück auf die Dienstleistungsangebote Ihrer Abteilung. Welchen Service in Sachen „Einsatz“ bietet die ZPD den Polizeidirektionen?*

**Bodendiek:** Die Angebote der ZPD gehen über die Einsatzunterstützung durch die Bereitschaftspolizei weit hinaus. So gewünscht, bieten wir maßgeschneiderte Komplettpakete, oder mit anderen Worten: ein umfassendes Dienstleistungsangebot aus einer Hand, das neben unseren Beratungsleistungen

unter anderem auch Aspekte des Digitalfunks (Einsatz der ASDN), Medizinischen Dienstes, Konfliktmanagements, des Fuhrparkmanagements und/ oder besonderer Einsatzmittel wie Hubschrauber sowie Boot beinhaltet.

So unterschiedlich die Einsatzanforderungen in Qualität und Dimension auch ausfallen mögen: Wir verfügen in vielen Bereichen über die notwendigen Kenntnisse und Erfahrungen, um wirksam unterstützen zu können.

**?** *Auch Fußballereinsätze gehören zum Kerngeschäft der Bereitschaftspolizei. Wie sehr sind sie als Behörde in diesem Bereich gefordert?*

**Bodendiek:** Fußballereinsätze sind in der Tat klassisches Saisongeschäft und wenn der Ball rollt, inzwischen sind wir auch regelmäßig bei Begegnungen der unterklassigen Ligen gefordert, gibt es zwischen den Spieltagen kaum Verschnaufpausen. Unsere Hundertschaften oder Teile daraus sind dabei nicht nur in Niedersachsen unterwegs: Auch in anderen Bundesländern gibt es viele Begegnungen, die ohne teilweise massiven Polizeieinsatz kaum noch vorstellbar wären. Das ist ein Trend, der bei aller Freude über die angeblich schönste Nebensache der Welt nachdenklich stimmt.

Gleichwohl haben wir uns selbst auf Belastungsspitzen gut eingestellt. Und schauen wir am Ende der Saison auf unsere Einsatzstunden, so stellen wir fest, dass die Bereitschaftspolizei inzwischen über ein Viertel ihrer Arbeitszeit in die Sicherheit rund um Fußballstadien investiert.

**?** *Welchen Aspekt würden Sie gerne noch ergänzen?*

**Bodendiek:** Ich wünsche mir, dass es uns gelingt, noch viel mehr verantwortliche Behörden von unserem Leistungsspektrum und unseren Fähigkeiten zu überzeugen. Es ist nicht mehr „nur“ die Bereitschaftspolizei, die bei einer komplexen Einsatzlage vor Ort unterstützt, sondern ein viel breiter angelegtes Angebot der ZPD insgesamt.

hof

## Meinungen

## Aus der Sicht der Vereine

**F**ußball, Fans und Polizei – ein Thema, das sowohl die Vereine als auch die Polizei immer wieder beschäftigt. Wie gehen die Vereine mit den „Ultras“ um, wie kann die friedliche Fankultur gestärkt werden.

Soeren-Oliver Voigt, Geschäftsführer bei Eintracht Braunschweig, Thomas Röttgermann, Geschäftsführer beim VfL Wolfsburg und Thorsten Meier, Veranstaltungsleiter bei Hannover 96 standen proPOLIZEI-Redakteur Matthias Mendel Rede und Antwort.

**?** Die Fußballsaison 2014/15 der Bundesliga ist angelaufen. Mit welchen sportlichen Zielen ist Ihr Verein in die Saison gestartet?

**Voigt:** Wir wollen eine stabile Saison spielen und der aktuelle Kader hat schon eindrucksvoll unter Beweis gestellt, wie erfolgshungrig die Jungs sind. Das Jahr in der Bundesliga hat uns sowohl im Hinblick auf wichtige sportliche Erfahrungen als auch im Bereich unserer Infrastruktur enorm weiter gebracht – davon können wir nun profitieren und die Basis für unsere kontinuierliche Weiterentwicklung nutzen.

**Röttgermann:** Wir streben in dieser Saison wieder die Qualifikation für das internationale Geschäft an. Daneben wünschen wir uns attraktive Gegner in der Europa League und – wie auch im DFB-Pokal – ein erfolgreiches Abschneiden.

**Meier:** Wir streben in dieser Saison einen einstelligen Tabellenplatz an. Zu wünschen wäre neben einem erfolgreichen Abschneiden im DFB-Pokal natürlich das Erreichen eines internationalen Wettbewerbs in den kommenden Jahren, aber das möchten andere auch.

**?** 17 Heimspiele pro Saison sind je nach Gastmannschaft nicht nur für Sie als



Thorsten Meier –  
Hannover 96

Thomas Röttgermann, VfL Wolfsburg

Soeren-Oliver Voigt, Eintracht Braunschweig

Veranstalter eine Herausforderung. Wie sehen Sie die Zusammenarbeit mit der örtlichen Polizei?

**Voigt:** Wir pflegen – gemeinsam mit unseren Fanbeauftragten, dem Sicherheitsbeauftragten sowie dem Fanprojekt Braunschweig – seit Jahren eine sehr gute, professionelle und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit der Braunschweiger Polizei.

**Röttgermann:** Die Zusammenarbeit mit der Polizei Wolfsburg läuft vertrauensvoll und reibungslos. Die Stadt

Wolfsburg, die Polizeiinspektion Wolfsburg/Helmstedt und der VfL Wolfsburg ziehen hier schon seit Jahren an einem Strang, um ein positives und sicheres Fußballerlebnis für alle Besucher in Wolfsburg zu gewährleisten. Dies wurde auch in der im Jahr 2013 geschlossenen Kooperationsvereinbarung „Zum gemeinsamen Umgang mit Fangruppierungen in der Stadt Wolfsburg“ zwischen den drei Partnern manifestiert. So wurde in dieser Vereinbarung unter anderem auch festgelegt, dass sich Stadt, Polizei >

und Verein zweimal jährlich im öffentlichen Fanforum den Fragen aller Fans stellen müssen.

Das neueste Projekt von Polizei und Verein sind gemeinsame „Dialogteams“, ähnlich den „Konfliktmanagern“ in Hannover, die sich in Wolfsburg aber aus bis zu drei Zweiertteams jeweils eines PVB und eines Vereinsmitarbeiters zusammensetzen. Diese werden nunmehr für die neue Aufgabe vorbereitet und spätestens ab der Rückrunde 2014/15 in diesen gemischten Teams auf die Fans zugehen.

Wir erwarten davon eine noch höhere Akzeptanz seitens der Fans, da diese nun noch geeignetere Möglichkeiten haben, sich an Polizei oder Verein zu wenden. Und wir erwarten langfristig davon, dass die Einsatzkräfte der Polizei reduziert werden können.

**Meier:** Rückblickend auf die vergangenen Jahre läuft die Zusammenarbeit mit der Polizei Hannover sehr positiv und auf einer vertrauensvollen Basis.

Die Polizei verfolgt die Einsätze aus meiner Sicht eher defensiv. Insbesondere das in Hannover bei vielen Spielen praktizierte Konfliktmanagement wird in vielen Fanszenen bundesweit als beispielhaft angesehen.

**?** *Das Land Bremen will der DFL künftig Gebührenbescheide für besondere Aufwände im Rahmen der Polizeieinsätze bei sog. Hochrisikospielen zusenden. Was halten Sie von diesem Vorstoß und ist dieser aus Ihrer Sicht umsetzbar?*

**Voigt:** Auch wir haben, wie alle Teilnehmer des Ligaverbandes der 36 deutschen Profi-Clubs, mit großem Unverständnis den Vorstoß des Bremer Senats zur Bezahlung von Polizeieinsätzen zur Kenntnis genommen. Die Vereine kümmern sich ohnehin bereits eigenverantwortlich um die Sicherheit in den Stadien – also in ihrem ureigenen Verantwortungsbereich – und investieren dafür jährlich einen zweistelligen Millionenbetrag.

Der organisierte Sport in Deutschland

hat sich zuletzt in einem gemeinsamen Appell von Deutschem Olympischen Sportbund (DOSB), Deutschem Fußball-Bund (DFB) und Ligaverband gegen das Vorgehen des Bremer Senats gewandt. Auch Bundesinnenminister Thomas de Maiziere und einige Landesinnenminister haben erst kürzlich ihre Bedenken gegen die Bremer Initiative geäußert.

**Röttgermann:** In den Stadien gibt es kaum Vorfälle. Hier unternehmen die Vereine alles Zumutbare und Mögliche durch zum Beispiel den Einsatz einer hohen Anzahl gut geschulter Ordner oder die Installation neuer Kamerasysteme, um die Sicherheit im Stadion zu gewährleisten. Die Mehrheit der Probleme mit Gewalttätern geschieht fast ausschließlich auf der Strecke. Und für die Sicherheit auf den öffentlichen Straßen ist nun einmal der Staat zuständig. Dafür zahlen wir alle, auch die Fußballvereine, hohe Steuerbeträge. Ansonsten würden folgerichtig als nächster Schritt die Kostenübernahme für andere Großveranstaltungen mit hohem Polizeieinsatz wie zum Beispiel das Oktoberfest in München oder das Schützenfest in Hannover folgen. Wir sehen die Gewährleistung der öffentlichen Sicherheit als hoheitliche staatliche Aufgabe an.

**Meier:** Zu diesem Thema findet sich unsere Meinung bei Hannover 96 deutlich in der ablehnenden Haltung der DFL wieder. Wir, die Vereine und die DFL, haben als Veranstalter in den letzten Jahren deutlich nachgelegt und kommen unserer Verantwortung und damit verbundenen Aufgaben in den Stadien nach. Das heißt nicht, dass uns Gewalt außerhalb der Stadien nichts angeht und wir nehmen uns dieser Dinge auch an, aber hier bewegen wir uns im öffentlichen Raum und dort sind die Zuständigkeiten klar geregelt. Im Übrigen sind alle Beteiligten dabei, die Ursachen für Gewalt zu identifizieren und zu bekämpfen und damit die friedliche Fankultur zu stärken. Da liegt der Schlüssel für weniger Polizei und damit weniger Kosten.

**?** *Das Land Nordrhein-Westfalen will im Rahmen eines vierwöchigen Pilotprojektes bei bestimmten Spielen (keine so genannten Risikospiele) weniger Polizei bei Fußballspielen einsetzen. Würden Sie dem Vorhaben „weniger Präsenz der Polizei und mehr Eigenverantwortlichkeit bei den Fans“ auch bei den Fußballspielen Ihres Vereines eine Chance einräumen, beziehungsweise könnte dieses aus Ihrer Sicht das Verhalten verschiedener Fangruppen im Umfeld der Stadien verändern?*

**Voigt:** Natürlich würden wir dem Vorhaben eine Chance einräumen, denn wir haben ja in der Vergangenheit gesehen, dass das ständige Aufrüsten der Polizeipräsenz und die vermeintlichen Sanktionen nicht dazu geführt haben, die Gewaltbereitschaft einiger Fangruppen in den Griff zu bekommen. Ob die Fans bereit dazu sind, diese Verantwortung zu tragen und auch tragen zu können, bleibt abzuwarten.

**Röttgermann:** Wir denken, dass dies ein richtiger Baustein zu weniger Polizeipräsenz ist, ebenso wie der Einsatz von den oben beschriebenen Dialogteams oder Konfliktmanagern. Hier gibt es diverse Möglichkeiten, die auf Grund der unterschiedlichen Gegebenheiten an den jeweiligen Standorten variieren werden, um das passende Paket zu schnüren, welches die Polizei entlastet. Wir glauben, dass dies auch hier in Wolfsburg möglich ist. Die Fans fordern oftmals mehr Eigenverantwortung. Nun können sie beweisen, dass sie das in sie gesetzte Vertrauen auch rechtfertigen.

**Meier:** Bei ausgewählten Spielen kann man natürlich einen Versuch unternehmen. Ich würde mich auf jeden Fall sehr freuen, wenn die Fans damit positiv umgehen. Sicherlich spielt der Gedanke immer mit, dass ausgewählte Spiele auch eine Gegenreaktion in Teilen der Fanszene hervorrufen und die Situation durch Gruppierungen, die in der Regel nicht vor Ort sind, ausgenutzt werden kann.



[Ein Hundertschaftsführer berichtet](#)

## VfL Osnabrück – im Einsatz bei einem Drittligisten

Während viele vielleicht gedanklich noch bei der erfolgreichen Fußballweltmeisterschaft 2014 weilen, hat bei der 7. Bereitschaftspolizeihundertschaft (7. BPH) in Osnabrück bereits der „Fußballalltag“ wieder Einzug gehalten: Seit Ende Juli rollt der Ball in der 3. Liga. Für die Osnabrücker Beamtinnen und Beamten um ihren Hundertschaftsführer, EPHK Thomas Frank, heißt das vor allem, die Risikospiele des

VfL Osnabrück in der „osnatel-ARENA“ zu begleiten.

Ein kurzer Rückblick Spielerisch für den VfL Osnabrück weniger erfolgreich, war die vergangene Saison (2013/2014) aus polizeilicher Sicht durchaus erfreulich. Im Vergleich zur Saison 2012/2013 wurden weniger Straftaten im Zusammenhang mit dem Fußball verzeichnet, gleichzeitig fielen die Personalstunden für die Einsätze geringer aus.

Aber nach der Saison ist vor der Saison, die nächsten spannenden – und leider auch risikoreichen – Begegnungen lassen nicht lange auf sich warten. So stellt das nächste Heimspiel des VfL Osnabrück gegen Preußen Münster gleich eine besondere Herausforderung dar. Nicht nur, weil es seit ewigen Zeiten ein rivalisierendes Verhältnis zwischen den beiden Fanlagern im Nachbartschaftsderby gibt, sondern auch, weil ▷

noch immer die Erinnerungen an den schrecklichen Vorfall existieren, als ein sogenannter Fan im Gästeblock der „osnatel-ARENA“ einen sprengstoffähnlichen Gegenstand zündete, bei dem 33 Zuschauer, Ordnungskräfte und Polizeibeamte verletzt wurden.

**Einsatzplanung** Etwa zehn bis 14 Tage vor dem anstehenden Spiel plant die einsatzführende Polizeiinspektion (PI) Osnabrück, wie viele Polizeibeamte zur Bewältigung des Einsatzes benötigt werden. Diese Einsatzstärke wird dann nach weiteren konkreten Erkenntnissen der szenekundigen Beamten (SKB) beider Vereine und der fankundigen Beamten (FKB) der Bundespolizei bis wenige Tage vor dem eigentlichen Spieltag angepasst.

Regelmäßig findet am Donnerstag vor einem solchen Risikospiel wie gegen Münster eine Sicherheitsbesprechung mit Vertretern des Vereins, der Polizei, der Feuerwehr und der Rettungsdienste sowie mit Angehörigen des Fanprojekts und den Fanbeauftragten statt. Hier werden nicht nur die Anreisewege der Gästefans besprochen, sondern auch deren Anzahl sowie Kategorisierung der Fans.

Bei solch einem Fußballderby, bei dem mit ausverkauftem Stadion zu rechnen ist, werden zusätzlich am Einsatztag im Nahbereich des Stadionumfeldes die Zugewegungen mit Hilfe von Hamburger Gittern abgesperrt, um ein Aufeinandertreffen der Fangruppierungen zu verhindern. Das Begleiten der Gästefans vom Hauptbahnhof oder vom Parkplatz der Reisebusse übernehmen dann grundsätzlich die Einsatzkräfte der 7. BPH.

**Auftragslage** Nach der Sicherheitsbesprechung setzen sich die Führungskräfte der Osnabrücker Bereitschaftspolizei zusammen. Hierbei werden insbesondere die Ergebnisse der Besprechung weitergegeben, damit alle Führungskräfte einen einheitlichen Wissensstand zum Spiel haben. Gleichzeitig werden die Aufträge, die sich aus dem Einsatzabschnitt Gästefans ergeben, an die einzelnen Züge verteilt: Die Grundaufstellung wird ein Besetzen der neu-



EPHK Thomas Frank, Hundertschaftsführer der 7. BPH

ralgischen Brennpunkte sein, ein Einsatzzug wird als Eingreifreserve fungieren.

Bis zum Eintreffen der ersten Fans mit der Bahn oder mit den Bussen betreiben die Einsatzkräfte in ihrem zugewiesenen Einsatzraum Aufklärung. Da mehrere Zugverbindungen aus Münster in Richtung Osnabrück bestehen, ist es verständlicherweise nicht einfach, den Zug mit den vermeintlich problematischen Fans vorauszusagen – hier ist der Kontakt und die bestehende Nahtstelle zur Bundespolizei von herausragender Bedeutung. Ebenso wichtig ist zudem, dass die Einsatzkräfte flexibel und lageangepasst auf die sich ihnen bietenden Situationen reagieren.

Unmittelbar vor dem Spiel und, falls erforderlich, auch noch einmal in der Halbzeitpause, findet ein sogenanntes Kurvengespräch statt, bei dem alle Personen, die für den Ablauf der Veranstaltung verantwortlich sind, sich erneut über die aktuelle Lage austauschen.

Aus polizeilicher Sicht ist natürlich der Ausgang des Spiels im Hinblick auf die Stimmung der Fans nicht unerheblich. Kurz vor Spielende und bevor die Gästefans wieder das Stadion verlassen, um den Heimweg anzutreten, findet eine weitere Absprache zwischen den Zugführern und dem Hundertschaftsführer statt, um die taktischen Maßnahmen bei der Fanrückbegleitung abzustimmen.

**Nach dem Spiel** Sollte es während des Spiels zu strafbaren Handlungen gekommen sein, wird geprüft, ob der oder die Täter bei ihrer Handlung gefilmt werden konnten. Liegen verwertbare und erkennbare Videoaufnahmen vor, wird versucht, den Täter über die SKB zu identifizieren. Sollte dies nicht möglich sein, versuchen die Einsatzkräfte, die Person beim Verlassen des Stadions abzufangen. Hierbei ist eine besondere Sensibilität der eingesetzten Beamten erforderlich, um Solidarisierungsreaktionen anderer Fans zu vermeiden. Gleichzeitig müssen die Einsatzleitung und alle anderen Kräfte rechtzeitig über den „Zugriff“ informiert sein, um sich gegebenenfalls auf damit verbundene Lageänderungen einzustellen.

Hat es beim Rückweg der Fans keine weiteren Probleme gegeben, versehen die Einsatzkräfte bis zum Einsatzende an den szenetypischen Orten der Stadt Raumschutz.

Nach einer kurzen Abschlussbesprechung zwischen Einsatzleitung und Hundertschaftsführung endet mit Übermittlung der Abschlussmeldung der Einsatz vor Ort.

**Feierabend in Sicht** Zurück in der eigenen Liegenschaft führt der Hundertschaftsführer mit seinen Zugführern noch eine kurze Nachbereitung durch. Vorkommnisse, die einer umfangreicheren Nachbereitung bedürfen, gilt es schriftlich festzuhalten, in den nächsten Tagen aufzuarbeiten und mit den beteiligten Führungskräften im Detail zu besprechen. Denn die nächsten Gästefans, dann aus Erfurt, werden nicht lange auf sich warten lassen.

Thomas Frank | hof

Foto: Polizei

## Tag der Deutschen Einheit 2014

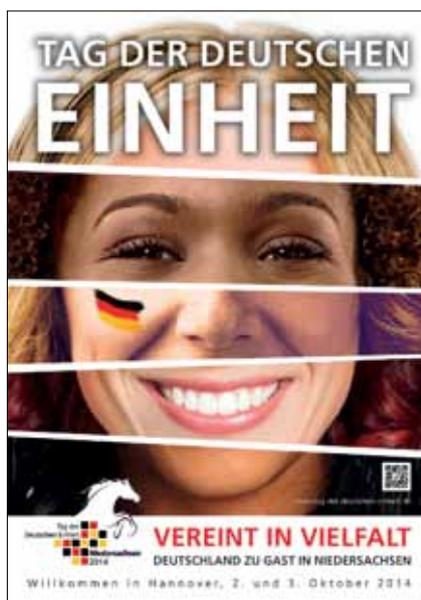
# Deutschland Anfang Oktober zu Gast in Niedersachsen

Niedersachsen freut sich, im Jubiläumsjahr der „friedlichen Revolution“ – am 2. und 3. Oktober – einen ganz besonderen Nationalfeiertag ausrichten zu dürfen. Es soll ein buntes und fröhliches Fest werden.

„Vereint in Vielfalt“ – unter diesem Motto steht das diesjährige Fest zum Tag der Deutschen Einheit. Gastgeber der zentralen Feierlichkeiten ist stets das Bundesland, das den Bundesratsvorsitz inne hat. Nach 16 Jahren wird der „Tag der Deutschen Einheit“ damit erneut in der niedersächsischen Landeshauptstadt Hannover gefeiert.

Neben einem ökumenischen Gottesdienst in der Marktkirche und einem Festakt im Kuppelsaal des Hannover Congress Centrum steht das Bürgerfest im Zentrum der Aufmerksamkeit.

Das Festgebiet erstreckt sich auf den Bereich des nördlichen Maschsees einschließlich des Rudolf-von-Benningsen-



Ufers, die Bereiche rund um das Neue Rathaus sowie die Flächen um das Stadion. Entsprechend der Erfahrungen aus den Vorjahren kann insgesamt mit bis zu

500.000 Gästen an beiden Tagen gerechnet werden.

Das Herzstück des Bürgerfestes bildet die Ländermeile. Direkt entlang des Maschseeufers präsentiert sich Deutschland in seiner wunderbaren Vielfalt. Aussteller, Künstler und Gastronomen aus der gesamten Republik sind vor Ort, um ein abwechslungsreiches Bild der 16 Bundesländer sowie der vier deutschen Zipfelorte zu präsentieren.

Regionale Besonderheiten sowie kulinarische Köstlichkeiten laden die Besucherinnen und Besucher zu einer Entdeckungstour quer durch Deutschland ein.

Niedersachsen als Gastgeber präsentiert sich mit all seinen Regionen und deren Besonderheiten auf einer eigenen, der Niedersachsenmeile. Rund um das Neue Rathaus und am Maschsee sind zahlreiche Institutionen, Vereine und Verbände des flächenmäßig zweitgrößten Bundeslandes vertreten.

Als ein weiteres Highlight gilt das Niedersachsenzelt, in dem sich zum einen die niedersächsischen Regionen präsentieren und zum anderen ein buntes Bühnenprogramm die Gäste anlocken wird.

Auf der Blaulichtmeile am Rudolf-von-Benningsen-Ufer präsentieren sich Polizei, Feuerwehr, Zoll, freiwillige Hilfsorganisationen, Technisches Hilfswerk und die Bundeswehr. Interessierte haben dort die Möglichkeit, einen Blick hinter die Kulissen zu werfen und mehr über die Menschen zu erfahren, die sich jeden Tag in Beruf oder Ehrenamt für den Schutz und die Sicherheit der Bürgerinnen und Bürger einsetzen.

**Zur Planung des Einsatzes der PD Hannover** hat die Behörde seit Anfang des Jahres einen Vorbereitungsstab eingesetzt. Der sicherheitsrelevanter Teil werden die Protokollveranstaltungen am eigentlichen Tag der Deutschen Einheit, dem 3. Oktober, werden. Angefangen mit einem Eintrag der Verfassungsorgane ins goldene Buch der Stadt im alten Rathaus folgt um 10 Uhr ein ökumenischer Gottesdienst in der Marktkirche.

Die rund 800 geladenen Gäste müssen vor dem Betreten des abgesperrten Bereichs „durchleuchtet“ werden. Weiter geht es dann um 12 Uhr mit dem Festakt für 1.500 Gäste im Hannover Congress Centrum (HCC). Dem eigentlichen Festakt schließt sich ein Empfang des Bundespräsidenten an. Auch in diesem Bereich wird temporär mit Einschränkungen des Individualverkehrs zu rechnen sein. Die letzte offizielle Amtshandlung an diesem Tag wird die symbolische Schlüsselübergabe des jetzigen Bundesratspräsidenten, Stephan Weil, an den ihm in diesem Amt folgenden Ministerpräsidenten, Volker Bouffier, Hessen, um 16 Uhr im Bundesratszelt sein.

Tanja Rißland

Ariane Vorhang

## Innenministerium

# Beschwerdestelle eingerichtet

**A**uf Grundlage der Koalitionsvereinbarung der rot-grünen Landesregierung für die 17. Legislaturperiode wurde im Niedersächsischen Ministerium für Inneres und Sport die „Beschwerdestelle für Bürgerinnen und Bürger und Polizei“ als unabhängige Stabsstelle eingerichtet.

Seit dem 1. Juli 2014 hat diese unmittelbar dem Staatssekretär unterstellte Organisationseinheit ihre Tätigkeit unter Leitung von Maja Kummer aufgenommen.

Die Einrichtung der Beschwerdestelle führte zu teils kontroversen Diskussionen in der Polizei, der Politik und den Polizeigewerkschaften. Sicherlich werden sich nach wie vor zahlreiche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Polizei Niedersachsen zur Einrichtung der Beschwerdestelle Fragen stellen.

Die Redaktion von proPOLIZEI hat sich mit Kummer und ihrem Team zusammengesetzt, um aus erster Hand Hintergründe zur Funktion und Arbeit der

Beschwerdestelle in Erfahrung zu bringen.

**Zuständigkeit** Die Beschwerdestelle ist eine Organisationseinheit, die sich außerhalb der Polizei befindet. An sie können sich alle Bürger mit Hinweisen und Beschwerden wenden, die den Geschäftsbereich und Tätigkeitsbereich des Innenministeriums betreffen.

Dies ist an keine Form gebunden und kann über Telefon, Briefe, E-Mails und in persönlichen Gesprächen erfolgen. Ziel ist die Schaffung einer für alle Bürgerinnen und Bürger niedrigen Hemmschwelle für Hinweise und Beschwerden. Das gilt im Übrigen auch für Hinweise und Beschwerden von Beschäftigten der Polizei, wie zum Beispiel bei Beschwerden über das Arbeitsumfeld.

Darüber hinaus bleibt das duale Beschwerdesystem weiterhin bestehen. So können Bürger sich mit ihren Hinweisen oder Beschwerden nicht nur an die Beschwerdestelle im Niedersächsischen Ministerium für Inneres und Sport, son-

dern auch an die Polizeibehörden vor Ort wenden.

**Keine Kontrollinstanz** Der zentrale Eingang von Hinweisen und Beschwerden an die Beschwerdestelle ermöglicht zukünftig auch ein Ideenmanagement, bei dem der Analysegedanke im Vordergrund steht. Die Betrachtung und Analyse bekanntgewordener Aspekte sollen im Sinne eines Qualitätsmanagements zu einer Arbeitsverbesserung in den Behörden und Dienststellen führen.

Die Aufgabe der Stelle besteht zunächst in der Aufnahme von Beschwerden und deren Erstbewertung. Diese betreffen wegen der Wahrnehmung des Gewaltmonopols des Staates und der kritischen Begleitung von Eingriffsmaßnahmen durch die Öffentlichkeit voraussichtlich häufiger die Polizei als andere Verwaltungsbereiche des Ministeriums. Der Zusatz „...und Polizei“ in der Bezeichnung der Beschwerdestelle wurde bewusst gewählt, um die Zuständigkeit für externe und interne Hinweise und Beschwerden zum Ausdruck zu bringen.

In für den Polizeibereich relevanten Fällen werden die betroffenen Behörden um Stellungnahmen gebeten. Deren Rückläufer werden in der „Beschwerdestelle“ ausgewertet. Anschließend erfolgt eine Spiegelung der Auswertungsergebnisse an die Beschwerdeführer sowie die Behörde.

Hervorzuheben ist, dass die „Beschwerdestelle“ keine dienst- und disziplinarrechtlichen Befugnisse hat. Sie meldet aber die aus den Analysen aller Hinweise und Beschwerden gewonnenen grundsätzlichen Erkenntnisse an die Polizei zurück. Die abschließende Bewertung hierzu und die Entscheidung über mögliche Maßnahmen liegt wie bisher bei den Polizeibehörden.

**?** *Wie sind Ihre ersten Erfahrungen als Leiterin der Beschwerdestelle?*

**Kummer:** „Im Monat Juli gingen 86 Beschwerden und Hinweise bei uns ein. Davon betreffen 64 den Polizeibereich – die Beschwerdestelle wird also auch von vielen Bürgerinnen und Bürgern genutzt, die sich gegen nichtpolizeiliches Handeln wenden. Die ursprüngliche Idee, eine Beschwerdestelle für den gesamten Bereich des Innenministeriums zu schaffen, scheint sich in den ersten Wochen zu bewähren.“

**?** *Was erwarten und wünschen Sie sich in der Zusammenarbeit mit den Polizeibehörden?*

**Kummer:** Als neu eingerichtete Or-

ganisationseinheit befinden wir uns bereits seit dem 1. Juli im „Echtbetrieb“ und stehen in engem Dialog mit verschiedenen Bereichen – so auch mit dem Landespolizeipräsidium, um die Bearbeitung von Beschwerden und Hinweisen abzustimmen.

Diese engen Abstimmungen mit dem Landespolizeipräsidium, den Polizeibehörden und Personalvertretungen wird es auch zukünftig geben. Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit liegt mir sehr am Herzen. Im Umgang zwischen der Beschwerdestelle und den Polizeibehörden wünsche ich mir eine jederzeit offene Kommunikation miteinander.

Das Gespräch führte  
Christian Cernak

cer

## Landespolizei

# Zum dritten Mal Zertifikat zum „audit berufundfamilie“ erhalten

Bereits zum dritten Mal ist die Polizei Niedersachsen im Juni mit dem Zertifikat „audit berufundfamilie“ ausgezeichnet worden. Im Rahmen der feierlichen Zertifikatsverleihung am 17. Juni in Berlin konnte Landespolizeipräsident Uwe Binius die Urkunde aus der Hand von Caren Marks, Parlamentarische Staatssekretärin im Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Bild), entgegennehmen.

Die Polizei Niedersachsen zählt bundesweit zu den 85 Arbeitgebern, die das „audit berufundfamilie“ (beziehungsweise „audit familiengerechte hochschule“) bereits zum dritten Mal erfolgreich durchlaufen haben. Sie stellt ihre familienbewusste Ausrichtung somit seit über sechs Jahren erfolgreich unter Beweis. Durch die erneute Zertifizierung ist die Polizei Niedersachsen berechtigt, das Zertifikat bis 2017 zu führen.

Während der letzten Re-Auditierungsphase wurden verstärkt Maßnahmen in den Blick genommen, die vor dem Hintergrund der demographischen Entwicklungen vor allem die Belange von Teilzeitarbeitenden und Beschäftigten mit Pflegeaufgaben berücksichtigen. Insbesondere die Möglichkeiten zur Flexibilisierung der Arbeitszeit wurden ausgebaut.

In den kommenden drei Jahren liegt der Fokus auf der Konsolidierung der familienbewussten Personalpolitik. Ziel ist es, das gemeinsame Grundverständnis für das Thema Vereinbarkeit von Beruf und Familie fortzuentwickeln sowie einen selbstverständlichen und strukturellen Umgang mit Vereinbarkeitsfragen innerhalb der Polizei zu erzeugen und auszubauen.



In diesem Zusammenhang plant die Polizei Niedersachsen die Personalentwicklung stärker an den unterschiedlichen Lebensphasen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auszurichten, um die Karrieremöglichkeiten von Polizeibeschäftigten mit familiären Aufgaben weiter zu verbessern.

Insbesondere Führungskräfte sollen bei der Vereinbarkeit von Beruf und Familie unterstützt werden. Dies ist eine Maßnahme, von der vor allem Frauen in der Polizei profitieren, indem Führungsfunktionen auch in Teilzeit wahrgenommen werden können. Gleichzeitig engagieren sich aber auch immer mehr

Männer familiär und nutzen die Möglichkeiten zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie.

Die hierzu während des Re-Auditierungsprozesses im 1. Quartal 2014 erarbeiteten Ziele und Maßnahmen sind in die von Binius unterschriebene Zielvereinbarung zum „audit berufundfamilie“ eingeflossen und in den kommenden drei Jahren durch die Polizeibehörden und die Polizeiakademie im Zusammenwirken mit dem LPP umzusetzen. Die Zielvereinbarung ist im Intranet der Polizei Niedersachsen unter der Rubrik „Beruf und Familie“ eingestellt.

Ariane Finger | cer

## SEMIRO

# Informationsportal für Fortbildung

Am 3. Juni wurde die alljährliche Bedarfserhebung für die zentralen Fortbildungsveranstaltungen der Polizeiakademie Niedersachsen erstmalig mit einer neuen Software durchgeführt. In nur vier Wochen wurden mehr als 8.000 „Fortbildungswünsche“ in der Datenbank SEMIRO registriert und per E-Mail bestätigt.

**Fortbildung als „Wunschkonzert“?** Die zentrale Fortbildung hat sich bisher an den Bedarfen der Organisation orientiert und wird das auch künftig tun. Aus diesem Grund war die Abgabe des „Fortbildungswunsches“ an verschiedene Kriterien gekoppelt. So musste man unter anderem angeben, welche Vorgesetzten den „Fortbildungswunsch“ unterstützt haben. Darüber hinaus wurde mit dem weiteren Ablauf in SEMIRO sichergestellt, dass die übergeordneten Ebenen (wie Kommissariate, Inspektionen und Behörden) die Entscheidung darüber treffen konnten, ob aus dem „Wunsch“ des Beschäftigten auch ein „Bedarf“ für die Organisation wird.

**Das neue „Informationsportal“** Das neue Portal ist zunächst die „Dokumentation des Warenkorb“ der Polizeiakademie Niedersachsen (PA NI). Bislang kann man sich dort über alle angebotenen Seminare (aktuell 352) informieren. Die von der PA NI im Jahr 2015 angebotenen Seminare werden voraussichtlich ab Ende November zur allgemeinen Information sichtbar sein. Die mit der Sachbearbeitung betrauten Aus- und Fortbildungsbereiche werden sich nicht nur informieren können, sondern das Informationsportal auch für Buchungsvorgänge nutzen können.

Für Ende 2015 ist geplant, dass auch die Seminarprogramme der dezentralen Fortbildung der Behörden dort sichtbar geschaltet werden können.



Neben der Stichwortsuche und allgemeinen Informationen versprechen sich die Initiatoren insbesondere von der Restplatzbörse eine wesentlich bessere Auslastung der Seminare ab 2015.

In einem persönlichen Bereich wird neben den aktuellen Seminarterminen auch die Seminarhistorie für die Beschäftigten sichtbar, was den Vorteil bietet, dass jeder selber prüfen kann, ob er die Voraussetzungen für den Besuch eines Seminars erfüllt, weil zum Beispiel der vorherige Besuch eines Grundmoduls erforderlich ist.

**Neue Anwendung „Seminarverwaltung“** Neben dem Informationsportal gibt es noch eine Anwendung für das eigentliche Seminarmanagement und für die Steuerung des Infoportals. Sie ist nur für besonders berechnigte Beschäftigte frei geschaltet. Wichtigstes Element ist die zentrale Datenbank von SEMIRO. Hier greifen alle Anwender – egal ob im Informationsportal oder in der Software selbst – auf den gleichen Datenbestand zu. Das zusätzliche Führen von Listen und Tabellen außerhalb von SEMIRO wird sich zu Beginn nicht ganz vermei-

den lassen, ist aber das große Ziel. SEMIRO soll dem Grundsatz von der Einmaleingabe der Daten und der Mehrfachnutzung Rechnung tragen. Medienbrüche durch Bearbeitung in Excel und Word oder per E-Mail, sollen auf ein Mindestmaß reduziert werden. Durch die Browserlösung von SEMIRO ist der Zugang von jedem Rechner im polizeilichen Intranet möglich.

Die Automatisierung von Prozessen ist ein weiteres Ziel, um zur Entlastung der Beschäftigten beizutragen. Die automatisierte Bestätigungsmail bezüglich der Fortbildungswünsche war ein erster Schritt.

**Rückblick und Ausblick** Nachdem im Frühjahr 2013 der Zuschlag für die Beschaffung der Software an die Firma up2date-solutions in Nürnberg erteilt wurde, sind innerhalb eines Jahres die wesentlichen Kernprozesse zur Implementierung der Software in die IT-Landschaft der Polizei abgeschlossen.

Die Herausforderungen liegen nun in der weiteren Anpassung der Software an die Belange der Behörden und der PA NI sowie in der Funktionalität, das originäre Seminarmanagement betreffend. Hier werden in Zukunft zusätzliche Erfahrungen gesammelt und sicherlich wird auch noch der ein oder andere Fehler beseitigt werden müssen.

Die Vergangenheit hat gezeigt, dass Probleme von allen Seiten mit Engagement und Professionalität beseitigt werden konnten. Hier gilt ein besonderer Dank den so genannten „PowerUsern“ der Behörden, dem Projektteam sowie der ZPD.

**Fragen?** Antworten auf Fragen zu SEMIRO finden sich im Polizeiintranet im Informationsportal unter dem Menüpunkt „Gut zu Wissen“.

Matthias Kinzel | igw

## KRL Weserbergland

# Staatssekretär Manke startet neues Einsatzleitsystem

Die Polizeidirektion Göttingen und der Landkreis Hameln/Pyrmont haben mit der Einführung des Digitalfunks und der damit einhergehenden Erweiterung des polizeilichen Zuständigkeitsbereiches der Kooperativen Regionalen Leitstelle (KRL) Weserbergland auf die Polizeiinspektion Nienburg/Schaumburg seit Anfang August ein neues Einsatzleitsystem installiert. „Die sinnvolle Kombination der Leistungsmerkmale des Digitalfunks mit den neuen webbasierten Einsatzleitertechnologien in den Leitstellen von Polizei, Feuerwehr und Rettungsdienst ermöglicht eine noch professionellere Bewältigung von immer komplexer werdenden Einsatzlagen“, führte Staatssekretär Stephan Manke aus.

Manke verschaffte sich gemeinsam mit dem Landrat des Landkreises Hameln/Pyrmont, Tjark Bartels, sowie dem Präsidenten der Polizeidirektion Göttingen, Robert Kruse, einen detaillierten Überblick über die Chancen und Potenziale der neuen Einsatzleit- und Kommunikationstechnik des Konsortiums Siemens-Frequentis in den Räumlichkeiten der Leitstelle in Hameln.

„Mit den Kontrakten zwischen dem Landkreis Hameln/Pyrmont und der Polizeidirektion Göttingen einerseits und den Vereinbarungen mit dem Landkreis Holzminden und der Stadt Hameln andererseits haben wir bereits im Januar 2008 die Rahmenbedingungen für die erste Kooperative Regionalleitstelle in Deutschland geschaffen. Die neue technische Innovation bedeutet ein Mehr an Sicherheit für die Bürgerinnen und Bürger in unserer Region“, betonte Landrat Tjark Bartels.

Die Kooperative Regionale Leitstelle



Geben den Startschuss für das neue Einsatzleitsystem: PP Robert Kruse, StS Stephan Manke, PHK Thomas Knaack, Leiter KRL/Feuerwehr Jürgen Bitterling und Landrat Tjark Bartels

Weserbergland ist auf Polizeiseite aktuell für die Landkreise Hameln-Pyrmont, Holzminden, Nienburg und Schaumburg zuständig. Damit erfolgt eine Betreuung von rund einer halben Million Einwohnerinnen und Einwohner auf über 3.500 Quadratkilometern. Darüber hinaus wird aktuell die polizeiliche Erweiterung auf den Zuständigkeitsbereich des Landkreises Hildesheim mit über 280.000 Einwohnerinnen und Einwohnern geplant. Allein im zweiten Quartal 2014 gingen in der Kooperativen Regionalen Leitstelle Weserbergland auf Polizeiseite über 18.700 Notrufe ein.

„Mit dem neuen Einsatzleitsystem, den Möglichkeiten des Digitalfunks und der Erweiterung der Zuständigkeit der KRL Weserbergland sind ausnahmslos positive Effekte für die Sicherheit der Bürgerinnen und Bürgern verbunden. In der Abarbeitung von gemeinsamen Lagen im Alltag sowie bei besonderen Herausforderungen können wir über kommunale Grenzen

hinweg großräumig denken und handeln. Damit verbessern wir die Sicherheitsarchitektur nachhaltig,“ stellte Polizeipräsident Robert Kruse fest.

Mit der Weiterentwicklung und dem zukünftig landesweit vorgesehenen Einsatz der Leitstellentechnik ist ein weitgehender Verbund aller in Betrieb genommenen polizeilichen Regionalleitstellen möglich. Die Umsetzung dieses Vorhabens kommt allerdings erst nach Inbetriebnahme aller Regionalleitstellen in Betracht. In der Konsequenz bedeutet das perspektivisch eine Reduzierung von 28 auf voraussichtlich acht polizeiliche Leitstellen.

„Die Kooperative Leitstelle Weserbergland ist in dieser Organisationsstruktur und mit der Ausstattung neuester Einsatzleittechnik bestens auf die Herausforderungen der nächsten Jahre vorbereitet“, resümierte Staatssekretär Stephan Manke zum Abschluss seines Besuchs.

Michael Weiner

# Von der Strategieentwicklung zur



Ob in den Pausen oder Diskussionsforen: Der Meinungs austausch über Vor- und Nachteile bestimmter Strategieansätze wurde überall munter fortgesetzt. Die Tagungsteilnehmer zeigten sich am Ende vom Konzept der Veranstaltung überzeugt



Der 18. und 19. Juli 2014 standen im Zeichen des vom Landespolizeipräsidentium ausgerichteten Strategieforums, das mit rund 160 Teilnehmern in Langenhagen stattgefunden hat. Kolleginnen und Kollegen aus allen Behörden und Bereichen der Polizei Niedersachsen wurde die Möglichkeit gegeben, sich über die Strategieentwürfe der anderen Polizeibehörden Niedersachsens zu informieren und über strategische Fragen zu diskutieren.

**1. Tag.** Das Forum wurde mit einem Kurzfilm eingeläutet, der Erwartungen und Fragestellungen an die Veranstaltung thematisierte: Welche Unterschiede bestehen zwischen den einzelnen Strategieentwürfen? Muss noch nachgesteuert werden? Wie offen wird mit Problemen umgegangen?

Der niedersächsische Innenminister Boris Pistorius, der es sich nicht nehmen ließ die gesamten zwei Tage am Forum teilzunehmen, betonte in seiner Eröffnungsrede, dass das Wissen und die Erfahrung der Mitarbeiterschaft in die strategische Ausrichtung einbezogen werden muss, wenn man ernsthaft den Menschen als Mittelpunkt der Organisation sieht. Dabei sei die Strategiefindung aber kein „basisdemokratischer Selbstfindungstrip“, sondern ein zielgerichteter Prozess unter breiter Beteiligung. Mit dieser Beteiligung sei bereits eine hohe Qualität und Akzeptanz der „Strategie 2020“ erreicht worden. Es sei wichtig, sich nun an der Strategie zu orientieren und konkrete Maßnahmen erfolgreich umzusetzen.

Im Anschluss schilderte Landespolizeipräsident Uwe Binias seine persönlichen Eindrücke aus dem Strategieprozess bis heute: Er sei stolz auf alle! Mit den bisherigen Ergebnissen aus den Behörden sei er sehr zufrieden. Die Arbeit an der Umsetzung fange jetzt aber

# Strategienutzung



erst an. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer lud er zum Netzwerken und Diskutieren in einer vertrauensvollen Atmosphäre ein.

**Messe der Strategien.** Als letzter Programmpunkt im Plenum stellten sich dann in aller Kürze die Strategiemoderatorinnen und -moderatoren der Behörden vor und boten einen ersten Vorschmack darauf, was die Teilnehmer an den aufgebauten Ständen der Behörden erwartet.

Im Folgenden war nämlich ausreichend Zeit dafür vorgesehen, sich (wie auf einer Messe) in den zur Verfügung gestellten Nachbarräumen über alle Strategieentwürfe zu informieren. Dabei zeigte sich, dass der Kreativität keine Grenzen gesetzt war und viele Helfer jeweils zu einem gelungenen Behördenauftritt beigetragen hatten.

Die Polizeidirektionen Lüneburg und Braunschweig hatten die Baum-Symbolik des Strategielogos aufgenommen, indem sie ihre Umweltrends, Organisationsanalysen, Handlungsfelder und Ziele mit Hilfe vieler kleiner Baumstümpfe, beschriebenen Karteikarten und Luftballons darstellten.

Die Polizeidirektion Oldenburg hin-

gegen hatte einen Strategieleuchtturm gebaut, bei dem die Werte Zuverlässigkeit, Achtung und Gerechtigkeit „strahlten“. Die Ziele der Zentralen Polizeidirektion waren beim Strategieforum in Form von runden „Teppichen“ zu betreten.

Zu welchen Zielen die Polizeiakademie gekommen ist, konnte man wiederum erst erfahren, wenn mit Dartpfeilen auf eine Zielscheibe geworfen wurde. Diese und alle anderen betreuten Messestände boten in jedem Fall die Möglichkeit, sich umfassend zu informieren und zu diskutieren sowie Ideen und Kritik zu äußern.

**Diskussionsforen.** Am Nachmittag fanden sechs Diskussionsforen zu den Themenfeldern „Sicherheit“, „Arbeitsfeld und Finanzen“ und „Technologie“ statt, deren Ziel das Erkennen von Konflikt- und Synergiepotentialen zwischen den bisher entworfenen strategischen Zielen der Behörden sowie der Strategie des Landespolizeipräsidiums war. An jedem Forum nahm ein gemischter Kreis von etwa 25 Personen aus allen Behörden teil, die durch die Diskussionen einen Anstoß für weitere Abstimmungen während und im Nachgang des Strategiefo-

rums mitnehmen sollten.

**2. Tag.** Am Folgetag wurde die Veranstaltung mit der Präsentation der Ergebnisse aus den Diskussionsforen fortgesetzt. Außerdem gab es weiterhin die Möglichkeit, alle Strategiestände zu besuchen. Bevor Minister Pistorius und Landespolizeipräsident Binias die Schlussworte sprachen, waren alle 160 Teilnehmer gebeten worden – passend zur Fußballweltmeisterschaft –, auf einem stilisierten Tor „Strategiebälle“ zu platzieren, um so der Veranstaltung ein Feedback zu geben. Auf einer Skala von 1 bis 6 fanden sich ausnahmslos alle Ballaufkleber in der Tormitte (1) oder im Wertungsbereich 2. Das belegt, dass offensichtlich auch die Skeptiker vom Mehrwert dieses Zusammenkommens überzeugt werden konnten.

**Ausblick.** Mittlerweile wurde in sechs Behörden der 5. Workshop durchgeführt, in drei Behörden erfolgt dieser im September. Manche Behörden veranstalten zusätzlich einen sechsten Workshop, um – auch aufgrund die Eindrücke aus dem Strategieforum – am eigenen Strategieentwurf zu feilen und strategische Maßnahmen zu überdenken.

Maika Petereit | cer

## 15 Jahre Mentoring Frauenförderung

# Der 20. Durchlauf ist gestartet

**M**it dem Start des neuen Mentoring-Durchlaufs im März dieses Jahres in den Räumen der Polizeiakademie in Nienburg gab es gleich zwei bemerkenswerte Daten: Zum einen hat der 20. Durchlauf begonnen, zum anderen wird das Mentoring-Programm für Frauen in der niedersächsischen Polizei in diesem Jahr 15 Jahre alt.

Mentoring gilt in vielen Unternehmen und öffentlichen Verwaltungen als ein effektives Instrument der Personalentwicklung. Die niedersächsische Polizei hat das schon vor langer Zeit erkannt. 320 Frauen haben bisher an dem einjährigen Programm teilgenommen und durch die Beratung und Begleitung der Mentorin beziehungsweise des Mentors profitiert.

Persönlich haben sich nach eigener Aussage die meisten Mentees durch Mentoring weiter entwickelt, beruflich auch ein beträchtlicher Teil. 23 Prozent der ehemaligen Mentees sind inzwischen in einer Führungsfunktion.

Wie eine Evaluation des niedersächsischen Sozialministeriums von 2013 zeigt, schneidet das Polizeiprogramm auch im Vergleich zu den Programmen anderer Landesbehörden gut ab. Das liegt nicht zuletzt an der kontinuierlichen Optimierung: Die Vorgesetzten der Mentees sind inzwischen fest im Boot, die Beratung und Begleitung durch die Mentorin oder den Mentor erfolgt dicht orientiert an den Zielen der Mentees und am Ende des Mentoring-Jahres findet verbindlich ein Abschluss- und Perspektivgespräch statt. Darin sollen Hospitationen oder Personalentwicklungsmaßnahmen vereinbart werden, die die Mentees „bewerbungsfähig“ machen.

Damit erhoffen sich die Programmverantwortlichen, dass sich der Anteil der ehemaligen Mentees, die Führungspositionen erlangen, weiter erhöht. Die



Die Mentees und Mentoren des 20. Durchlaufs stellen sich dem Fotografen

Chancen dafür sind in den nächsten Jahren besser denn je. Denn wenn die Generation der „Baby-Boomer“ in den Ruhestand geht, werden auch viele Führungspositionen frei. Dass hier auch Frauen zum Zuge kommen, daran ist das niedersächsische Innenministerium sehr interessiert. Dort steht Frauenförderung relativ weit oben auf der Agenda.

Mentoring schafft wertvolle Einblicke in die Organisation, ermöglicht Kontakte, die bis dahin illusorisch erschienen, und bringt manchmal, so formulierte es eine Mentee, eine oder einen Coach „fürs Leben“.

Monika Wolff | sm

## Und das sagen Beteiligte:

„Bereits jetzt habe ich viele positive Eindrücke durch das Mentoring-Programm erfahren. Der Behörden übergreifende Kontakt zu den anderen

Mentees und Mentoren und auch die bereits gewonnenen Einblicke in die Strukturen der Organisation sind Erfahrungen, die mir durch das Programm ermöglicht wurden und bereits jetzt in meinem dienstlichen Alltag förderlich sind. Ich sehe der verbleibenden Zeit positiv entgegen und hoffe an das bereits Erlebte anknüpfen zu können.“

PK'in Katja Heller, Mentee

„Die vielfältigen Einblicke, die mir mein Mentor bislang ermöglicht hat und den Erfahrungsaustausch innerhalb unserer Mentoring-Gruppe, empfinde ich schon jetzt als große Bereicherung.“

PK'in Beate Bornemann, Mentee

„Mentoring hilft unter anderem, sich ein Netzwerk aufzubauen und dem Mentor in seiner Führungstätigkeit begleiten zu können. Aber am meisten beeindruckt mich, dass alle Mentoren und Mentees

hoch motiviert sind, sich sofort in ein gutes Gruppengefüge eingebunden haben und sich für neue Ideen und Möglichkeiten inspirieren lassen.“

PK' in Sabine Paul, Mentee

„Durchweg positiv! Großer Erfahrungsaustausch. Kennenlernen sehr vieler neuer netter Kollegen und Kolleginnen. Einblick in andere Dienststellen und Organisationseinheiten. Super Chance sich weiter zu entwickeln.“

PK' in Ulrike Hensen, Mentee

„Als Mentor nehme ich während des Zeitraumes des Mentoring-Programmes – und auch darüber hinaus – Einfluss auf den beruflichen Werdegang meiner Mentee. Ich bin mir dieser hohen Verantwortung bewusst. Diese Aufgabe kann und sollte nicht einfach nebenbei erledigt werden. Es ist unerlässlich, dass die direkten Vorgesetzten sowie die Personal führenden Organisationsteile unterstützend mitwirken.“

EPHK Rainer Kahr, Mentor

„Ich bin froh und dankbar, dass ich am Mentoring-Programm teilnehmen kann und darf! Die von meinem Mentor ermöglichten Termine konnte ich bislang wahrnehmen, was größtenteils durch die Unterstützung und dem Rückhalt meiner Familie möglich ist. Die bisher erlangten Einblicke in der anderen Behörde waren für mich sehr informativ. Es ist beeindruckend, wie unterschiedlich wir Mentees aufgestellt sind, das Programm in den Behörden betrachtet wird und unsere dienstlichen Entwicklungen geplant werden. Durch das Mentoring habe ich für mich persönlich schon viel mitgenommen.“

PK' in Sandra Matschi, Mentee

„Durch das Mentoring-Programm erhalte ich Einblicke in mir bisher unbekannte Tätigkeitsfelder bei der Polizei. Wichtig finde ich auch den Austausch mit den anderen Mentees.“

PK' in Vanessa Thon, Mentee

„Meine Teilnahme am Mentoring-Programm hat mir schon jetzt sehr viel gebracht. Das Kennenlernen und der Austausch mit den Mentees und Mentoren war einmalig. Ich habe nun schon gemerkt, wie wichtig es ist Netzwerke aufzubauen und diese auch zu pflegen. Ich komme sehr viel herum und habe die Gelegenheit, mal hinter die Kulissen zu schauen. Dadurch sehe ich einiges nun mit anderen Augen. Ich hoffe, dass sich auch in den kommenden Wochen und Monaten Gelegenheiten ergeben, bei denen einiges für mich mitnehmen kann.“

POK' in Anika Reinken, Mentee

„Durch die Gespräche mit meinem Mentor habe ich mehr Mut, die eigene Karriere anzutreiben.“

PK' in Diana Wulf

„Mentoring ermöglicht mir verschiedene Eindrücke innerhalb der Führungsebene zu erlangen, um mich

persönlich und beruflich weiter zu entwickeln. Ich freue mich sehr, dabei sein zu dürfen.“

POK' in Eliza Weitermann, Mentee

„Das Mentoring-Programm hat mir bislang viele spannende und aufschlussreiche Einblicke in die Führungsebene geben können. Im Hinblick auf den beruflichen Werdegang ist das Programm meiner Meinung nach ein wichtiger Meilenstein für die persönliche Weiterentwicklung.“

POK' in Natalie von Schmieden, Mentee

„Meine bislang gewonnenen Eindrücke im Mentoring sind durchweg positiv. Ich kann die Teilnahme jeder Kollegin, die sich weiterentwickeln möchte, empfehlen.“

PK' in Sladjana Popovich, Mentee

„Ein Netzwerk von liebenswerten Menschen, ob Mentor, Mentee oder Vorgesetzter, jeder mit seinen eigenen professionellen Erfahrungsschatz, bereichert meinen Wissenshunger mit Tipps, Tricks und interessanten Einblicken über meinen Tellerrand. Ich hoffe, eines Tages andere von meinen Erfahrungen profitieren lassen zu können.“

PK' in Nadine Ghraryi, Mentee



EPHK Rainer Kahr und PK' in Sandra Matschi

### Katholische Polizei- und Zollseelsorge Niedersachsen

## Seminarangebot für den Oktober

Die Katholische Polizei- und Zollseelsorge Niedersachsen und das Jakobushaus, Akademie des Bistums Hildesheim, laden vom 20. bis 24. Oktober zu einem berufsethischen Seminar „Islamismus – Entwicklung, Gefahren, Gegenmaßnahmen“ nach Goslar ein. Teilnehmen können Bedienstete von Polizei, Zoll und Bundespolizei sowie deren Angehörige. Die Seminarwoche kostet 60 Euro, Einzelzimmerzuschlag 15 Euro. Das Seminar ist für niedersächsische Polizeibeamte sonderurlaubswürdig. Weitere Informationen im Internet unter [www.polizeiseelsorge.org](http://www.polizeiseelsorge.org). Anmeldungen: Katholische Polizei- und Zollseelsorge Niedersachsen, Friedrich-Spee-Haus, Hildesheimer Str. 30, 30169 Hannover oder per E-Mail: [niedersachsen@polizeiseelsorge.org](mailto:niedersachsen@polizeiseelsorge.org).

## Polizeigeschichte und Gleichstellung

# Leuchttürme aus Niedersachsen und Baden-Württemberg

**A**uf den ersten Blick mag Polizeigeschichte mit der Gleichstellung von Frauen und Männern in der Polizei nicht viel zu tun zu haben. Und doch gab es in diesen Tagen eine interessante Berührung beider Bereiche.

Am 15. Mai veranstaltete die Hochschule für Polizei Baden-Württemberg ein Forum unter dem Titel: „111 Jahre Männer und Frauen in der Polizei – eine Herausforderung der heutigen Zeit und Erwartungen der Generationen“. Dazu unterstützte das Polizeimuseum Niedersachsen diese Veranstaltung mit der Wanderausstellung „Von der Polizeiasistentin zur Führungskraft“.

Der Kurator der Ausstellung, Dr. Dirk Götting, hielt dazu vor etwa 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmern einen Einführungsvortrag über die geschichtliche Entwicklung des Polizeiberufs für Frauen. Anschließend hatte die Initiatorin der Veranstaltung, POR\*in Caroline Wedler-Krebs, zu einer Podiumsdiskussion zum Stand der Gleichstellung in Baden-Württemberg geladen.

Neben Götting stellten sich der Landespolizeipräsident von Baden-Württemberg, Gerhard Klotter, die Polizeisprecherin und Landtagsabgeordnete Petra Häffner (B\*90/Grüne), die Kriminalrätin Sibylle Vater sowie die ehemalige Beamtin der Weiblichen Kriminalpolizei, Gisela Teufel, den Fragen der Forumsteilnehmer.

Im Ergebnis konnte Niedersachsen dabei zweimal hervorragend punkten. Einmal damit, dass es das einzige Bundesland ist, das eine polizeihistorische Ausstellung zur Feminisierung der Polizei präsentieren kann und zum Zweiten damit, das Niedersachsen im Hin-



POR Caroline Wedler-Krebs und Dr. Dirk Götting vor der Ausstellung „Von der Polizeiasistentin zur Führungskraft“ in Villingen-Schwenningen

blick auf die Gleichstellung von Frauen und Männern in der Polizei einen Vorsprung vor seinen südlichen Nachbarn hat. Dies stellte vor allem Vater heraus, die in ihrer Masterarbeit die beiden Bundesländer im Hinblick auf die Gleichstellung von Frauen und Männern in der Polizei verglichen hatte.

Die Wanderausstellung war bis zum 16. Juli in Villingen-Schwenningen zu besichtigen. Am Abend des 16. Juli hielt

Götting in der Hochschule einen öffentlichen Vortrag über die Auseinandersetzungen um die erste Polizeiasistentin Deutschlands, die 1903 in Stuttgart ihren Dienst antrat.

Die Werbebotschaft: „Wir können alles außer Hochdeutsch“ mag zwar richtig sein, aber die Niedersachsen haben in vielen Dingen doch die Nase vorn.

Dr. Dirk Götting | igw

Foto: Hochschule für Polizei BW

## Meppen

# Fünfte kriminalistische Fachtagung



LtdPD Karl-Heinz Brüggemann, KD Carsten Denneburg und Dr. Dietmar Heubrock

Bereits zum fünften Mal fand innerhalb der Polizeiinspektion Emsland/ Grafschaft Bentheim eine kriminalistische Fachtagung für Sachbearbeiterinnen und Sachbearbeiter statt. Kriminaldirektor Carsten Denneburg, Leiter des Zentralen Kriminaldienstes in Lingen, der diese Fachtagungen ins Leben gerufen hatte, konnte dazu insgesamt 60 Kolleginnen und Kollegen begrüßen. Das Thema der Veranstaltung: „Vernehmen und verhandeln“.

Zunächst begrüßte Inspektionsleiter Karl-Heinz Brüggemann die Teilnehmer sowie den ersten Referenten, Professor Dr. Dietmar Heubrock vom Institut für Rechtspsychologie der Universität Bremen. Er referierte über das Thema „Vernehmung“. In seinem Referat setzte er sich ausführlich damit auseinander, wie Menschen auf unterschiedlichste Weise Daten und Geschehnisse aufnehmen,

verarbeiten und später dann wieder abrufen können.

Anschließend setzte sich der Leiter KED des Polizeikommissariats Bersenbrück, EKHK Reinhard Hagen, seinem Vortrag mit dem Thema „Verhandeln“ auseinander. Hagen ist seit vielen Jahren Mitglied der Verhandlungsgruppe der Polizeidirektion Osnabrück.

Denneburg bedankte sich im Anschluss bei den Referenten für deren „hochinteressante Vorträge“. „Es ist für die Sachbearbeiterinnen und Sachbearbeiter wichtig über fachspezifische Themen informiert zu werden und die Möglichkeit zum fachlichen Austausch zu haben“, erklärte Denneburg.

Im Herbst soll die sechste Fachtagung, vermutlich zum Thema „D/NL-Zusammenarbeit“ oder „Korruption“, stattfinden.

Achim van Remmerden

## Wittmund

## Tag der offenen Tür

Am 22. Juni präsentierte die PD Osnabrück ihren diesjährigen Tag der offenen Tür. Dieses Mal organisierte das PK Wittmund die Veranstaltung. Insgesamt waren etwa 35.000 Besucher in der ostfriesischen Stadt, um sich von der Vielfältigkeit polizeilicher Arbeit beeindruckt zu lassen.

Polizeipräsident Bernhard Witthaut eröffnete das Fest und zeigte sich begeistert von der Organisation. Die „Wittmunder“ stellten ein wirklich anspruchsvolles und ansprechendes Programm auf die Beine – nicht nur seitens der Polizei. Publikumsmagnete waren sicherlich, wie so oft, der Polizeihubschrauber, die Polizeidiensthunde und der Wasserwerfer.

Polizeiarbeit hautnah erleben, das begeisterte Jung und Alt. Die Darbietungen waren so facettenreich, das nicht alles aufgezählt werden kann.

Aber nicht nur Polizei zeigte ihre Professionalität, sondern auch ihre Partner, die Feuerwehr, der Rettungsdienst, das technische Hilfswerk, die Verkehrswacht, Verkehrsclubs sowie zahlreiche andere Einrichtungen beteiligten sich an den geplanten Programmpunkten.

Ein solcher Tag kann nur gelingen, wenn sich alle Kolleginnen und Kollegen über das Maß ihrer alltäglichen Arbeit hinaus engagieren. Und das haben die „Ostfriesen“ eindrucksvoll bewiesen.

Marco Ellermann | Sabine Kahmann



## PI Hildesheim

# Bilanz der „Kontrollgruppe Krad“

Der „Rote Berg“ in der Gemeinde Diekholzen (L 485 zwischen Hildesheim und Alfeld) und der „Weinberg“ in der Gemeinde Holle (B 243 zwischen Hildesheim und Seesen) sind zwei „kleine Bergwertungen“ im Landkreis Hildesheim auf den Weg in Richtung Harz. So werden diese Streckenabschnitte von zahlreichen Motorradfahrer gesehen.

Schon vor über zehn Jahren waren diese Streckenabschnitte in der polizeilichen Unfallstatistik auffällig. In beiden Bereichen bildeten sich zusätzlich Bürgerinitiativen um gegen die Lärmemmissionen durch rasende Motorradfahrer vorzugehen. Nachdem Lärmgutachten erstellt wurden, folgten Eingaben beim zuständigen Landkreis. Geschwindigkeitsreduzierungen, Überholverbote und präventive Veranstaltungen vor Ort konnten keine Verbesserung der Situation erwirken. An den sommerlichen Wochenenden entlud sich der Bürgerprotest entsprechend in der Leitstelle der Polizei.

Im Jahr 2009 wurde ein „Kompetenzteam Krad“ unter Koordination der Polizei eingerichtet. Neben der Verkehrsbehörde und den Straßenbaulastträgern wirkten drei betroffene Verkehrswachten sowie die Bürgermeister der angrenzenden Gemeinden mit. Nach einer umfassenden Analyse und Bewertung wurde ein umfangreiches Programm festgelegt. Im Folgenden wurden Maßnahmen der Verkehrsbehörde und des Straßenbauamtes in Verbindung mit einer abgestimmten Öffentlichkeitsarbeit umgesetzt. Durch die Polizeiinspektion Hildesheim wurde 2010 die „Kontrollgruppe Krad“ eingerichtet.

Die Kontrollgruppe besteht als Aufrufeinheit von insgesamt 10 Beamtinnen/Beamten aus unterschiedlichen Dienststellen und -zweigen der Polizeiinspektion Hildesheim. Sie verfügen über umfangreiche technische und rechtliche Fachkenntnisse. In den letzten Jahren



### Kontrollbilanz (zwischen 1. Januar 2012 und 29. Juli 2014):

- 1251 Kontrollierte Zweiräder
- 886 Einsatz-Stunden.
- 376 Verkehrsordnungswidrigkeitenanzeigen (davon in 176 Fällen Abgasanlagen)
- 8 Strafanzeigen
- 117 Untersagungen der Weiterfahrt
- 31 sichergestellte Abgasanlagen (Ziel: Vernichtung)

wurde eine umfangreiche Mess- und Sonderausstattung angeschafft. Diesbezüglich wurde die Fortbildung intensiviert: zum Beispiel in der Geräte-Handhabung, technische Neuentwicklungen, Kontrollen hinsichtlich Rocker-Zugehörigkeiten und anderes mehr.

Nach nun fast fünf Jahren Kontrolltätigkeit hat es hörbare Veränderungen an den beiden Örtlichkeiten gegeben.

Die Unfallzahlen sind deutlich zurückgegangen und die Lärmbelästigungen haben sich deutlich reduziert. Da die beschriebene Problemlage in vielen Bereichen ähnlich ist, finden nunmehr viele Kontrollen in Zusammenarbeit mit den örtlich zuständigen Dienststellen in anderen Dienstbereichen von Niedersachsen statt.

Rainer Kahr | sm

## Fußball

# ZPD Niedersächsischer Polizeimeister 2014



In diesem Jahr hat die Polizeidirektion Osnabrück die 12. Niedersächsische Polizeimeisterschaft (NPM) 2014 im Fußball ausgerichtet. Gewonnen hat die Zentrale Polizeidirektion Niedersachsen (ZPD).

Die alle zwei Jahre ausgetragene Meisterschaft, die als Kleinfeldturnier diesmal auf dem Vereinsgelände der TSG 07 Burg Gretesch in Osnabrück stattfand, bot den Zuschauern spannende Spiele. Am Turnier nahmen alle Flächendirektionen, darunter auch der Titelverteidiger aus Lüneburg sowie das Landeskriminalamt, die ZPD und die Polizeiakademie Niedersachsen (PA NI) teil.

Bei durchwachsenem, teilweise regnerischem Wetter bestritten die Mannschaften zunächst die Vorrundenspiele. Am Ende lagen in der Gruppe A die Mannschaften der Polizeidirektionen Braunschweig und Osnabrück wegen Punktgleichheit und identischem Torverhältnis gleich auf, so dass das Losglück entscheiden musste, wer Platz 1 in der Gruppe belegte. Mehr Glück beim Ziehen des Loses hatten dann die Braun-

schweiger. In der Gruppe B wurde die ZPD Tabellenerster, und in Gruppe C konnte sich die Polizeidirektion Hannover knapp vor dem LKA durchsetzen.

Die jeweils letzten Mannschaften der drei Gruppen (PD Lüneburg, PD Göttingen und die PA NI) bestritten die Trostrunde, bei der die Lüneburger als Sieger hervorgingen. Die Mannschaften der Zwischenrunde wurden in zwei Gruppen aufgeteilt – die beiden Gruppenersten standen dann automatisch im Endspiel.

In packenden Zwischenrundenspielen konnten sich die ZPD und die PD Braunschweig durchsetzen und erreichten das Finale. Platz 3 und 4 machten die Osnabrücker und Oldenburger Mannschaften im 9-Meter-Schießen unter sich aus. Dabei gewann Oldenburg mit 5:4 und wurde Gesamtdritter. Im Endspiel setzte sich die ZPD mit 2:0 gegen die Braunschweiger PD durch und erhielt den begehrten Pokal der 12. NPM aus den Händen von Osnabrücks Polizeivizepräsident Friedo de Vries.

Marco Ellermann | hof

## Rugby

## Deutschland verpasst Titelverteidigung

Die Deutsche Polizeiauswahl Rugby (DPAR) verpasste beim diesjährigen Police Nations Cup in Köln die Titelverteidigung. Nach den Niederlagen in der Vorrunde gegen den späteren Turniersieger Niederlande sowie England erreichte das Herrenteam letztendlich den dritten Platz.

Der Start der deutschen Männer in das Turnier war verheißungsvoll, die französische Polizeimannschaft aus Lille konnte deutlich mit 32:0 bezwungen werden und die DPAR zeigte dabei eine starke und konzentrierte Leistung. Im Anschluss traten die beiden Titelfavoriten England und die Niederlande gegeneinander an. Nach dem 20:5 Sieg der Niederländer, die ausschließlich mit Spielern der „Ereklasse“ (erste holländische Liga) anreisten, war der Konkurrent der Deutschen schnell ausgemacht.

Daher sollte das Duell mit den Niederländern auch das Schlüsselspiel des Turniers für die DPAR werden. Das junge deutsche Team spielte zwar eine gute Partie und hatte sogar die größeren Spielanteile. Am Ende unterlag die DPAR etwas unglücklich mit 0:8.

Zudem forderte das physisch anspruchsvolle Spiel seinen Tribut, die Leistungsträger David Wahlen (Mecklenburg-Vorpommern) und Gordon Roeder (PI Harburg) mussten verletzungsbedingt ausscheiden. Trotz anfänglicher Führung verlor das deutsche Team auch das Spiel mit 7:24 gegen England und verpasste dadurch den Finaleinzug.

Im Spiel um Platz 3 ging es erneut gegen Frankreich und die DPAR behielt mit 33:5 die Oberhand. Das Finale entschieden die Niederlande gegen England mit 24:10.

Gordon Roeder | thi

40jähriges Dienstjubiläum	40jähriges Dienstjubiläum	40jähriges Dienstjubiläum

# Goslarer Zivilcouragekampagne

**NOTRUF 110**

[www.aktion-tu-was.de](http://www.aktion-tu-was.de)



**„Höchste  
Zeit für  
mehr  
Menschlichkeit  
und Zivilcourage!“**

Stephan Weil *Niedersächsischer Ministerpräsident*

Eine gemeinsame Kampagne für mehr Sicherheit von



**POLIZEIINSPEKTION  
GOSLAR**

**Goslarische Zeitung**



unter der Schirmherrschaft des Niedersächsischen Ministeriums für Inneres und Sport



POLIZEI  
NIEDERSACHSEN

Sicherheit ist unser Beruf



B Ü R G E R N A H



[www.polizei-studium.de](http://www.polizei-studium.de)